

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 36

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Minitrost

Das gibt es also noch, ein Wochenend-Abendprogramm an «unserem» Fernsehen, das von der ganzen Familie bis zum Schluss angeschaut und eigentlich richtig genossen wird. Erstaunlich. Wer sagt da, ich meine die ganz und gar überflüssige Ausstrahlung des dürftigen Schweizer Films «Eugen heisst abverheit» – oder wie da der Titel lautete? Sicher, wer noch nie etwas von einem Chaplin, Keaton oder Tati gesehen hat, kam wohl auf seine Rechnung. Vielleicht.

Nein, es war am Abend vorher gewesen. Eine gelungene, abgerundete, recht gehobene Unterhaltungssendung, für die man dem Schweizer Fernsehen gratulieren darf. So gut – eingekauft haben die dort schon lange nicht mehr...

Es war eine mitreissende Mischung von Eis-Show, Zirkus und internationaler Folklore. Ein Programm, in dem kaum gesprochen wurde erst noch, eine Sendung mit vielen Stars, von denen glücklicherweise keiner zu singen hatte.

Es handelte sich um die Aufzeichnung des in der Bundesrepublik gezeigten Programms des italienischen Zirkus' «Moiya Orfei». Gut, über Programmeinheiten könnte man diskutieren. Wie bei jedem (Zirkus?) Programm. Weshalb nicht nur die Schlittschuhlaufenden Schimpanzen, sondern auch noch die velo- und rollschuh-fahrenden Bären immer noch in Kleidern auftreten müssen. Aber sonst war es wirklich erfreulich. Da hatten sich die Fernsehleute das Programm sogar einmal im voraus angeschaut und sich über ihre Aufgabe Gedanken gemacht. Deshalb war denn in den meisten Fällen auf dem Bildschirm auch genau das zu sehen, was der Zirkusfreund und aufmerksame Zuschauer zu sehen wünschte – beim Badmintonspiel auf dem Eis (!) so gut wie beim Hochseilakt, den Tierdressuren und der sensationellen argentinischen Folklorenummer.

Wie bereits gesagt, es war ein Höhepunkt im sonst nicht sehr aufregenden unterhaltenden TV-Sommer-Wochenendprogramm, und man müsste eigentlich dankbar und nur dankbar sein. Und doch, gerade als Zirkusfreund konnte ich diese Sendung, gerade an ei-



nem derart milden Sommerabend, nur mit einem etwas schlechten Gewissen genossen.

Denn weshalb muss «unser» Fernsehen die Zirkusattraktion ausgerechnet in einer Zeit bringen, da doch – wie auch schon, d. h. eigentlich seit Jahren schon, seit Jahrzehnten oder gar noch länger – in unserem Land Zirkusse unterwegs sind, die in natura angeschaut, genossen werden können (sollten!). Wenn ich mich nicht täusche, hatten gerade an diesem Abend neben dem grossen «Knie» die relativ grossen andern Schweizer Unternehmen «Nock», «Olympia», «Royal» und «Stey» so gut

wie als grosser ausländischer Gast der «Sarasoni» ihre Zelte aufgestellt, um durch vielfältigen «Magenzauber» einem werten (und möglichst zahlreichen!) Publikum ein wenig «Zirkusluft um die Nase wehen zu lassen». (Auch ich werde ab und zu gerne Klischees.)

So hätte es nun mit dieser Ausstrahlung auch wieder nicht passiert, da beispielsweise die Moira Orfei mit dem gleichen Programm, aber in einer weniger oder gar nicht gekürzten Fassung am Tessiner Fernsehen schon im letzten Winter zu sehen war...

Telespalter



Die Affen rasen durch den Wald...

So heisst es im Kinderlied. Doch es sind keine Affen, sondern Menschen, die gleich wütenden Ungeheuern über unsere Haupt- und Nebenstrassen rasen. Häufig erscheinen sie in ganzen Horden. Sie verunsichern den Verkehr mit waghalsigen Ueberholmanövern.

Besonders gut zu gefallen scheint ihnen ihr rücksichtsloses Verhalten zu nächtlichen Stunden. Hier können sie richtig zeigen, wer den Ton angibt. Denn auf ihren heulenden Ungetümen kommen sie wie besessene Bestien dahergeknattert. Was für ihre Ohren wie ein liebliches Nocturne klingt, schreckt andere aus dem Schlaf. Während sich die einen ärgern, sind die skrupellosen Gesellen schon längst einige Kilometer weiter.

Doch was will man sich aufregen? Nur die Ruhe kann es bringen, denn «das Wesen der Menschlichkeit entfaltet sich in der Ruhe». Sagt Pestalozzi. Wenn schon der Schlaf nicht mehr zu finden ist, findet man vielleicht eine Möglichkeit zur Entfaltung der Menschlichkeit im Strassenverkehr!

Auf jeden Fall sollten Sie, lieber Leser, nichts Ueberstürztes tun. Bitte läuten Sie nicht der Polizei an, denn Sie wissen ja, wie laut so ein Telefon nachts schrillen kann. Was Sie aber tun können: Sammeln Sie Unterschriften für die Initiative gegen den Strassenlärm! Unterschriftenbogen sind erhältlich bei:

Volksinitiative gegen den Strassenlärm
Hubschberg
8714 Feldbach

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen
Matthias Hug, Bärenstwil

Zwei Leser-Kategorien

Lieber Nebi!
Mit grossem Genuss lese ich jeweils die Urteile über Dich in der Rubrik «Brieft an den Nebi». Mit wenigen Ausnahmen sind diese Urteile in zwei Kategorien einzuordnen:

1. Die Leser sind gleicher Meinung wie Du, folglich wirst Du gelobt.

2. Die Leser sind anderer Meinung, also wirst Du als schlechte Zeitschrift bezeichnet.

Die amüsantesten Briefe der zweiten Kategorie enden mit den Worten: «... dieser Artikel missfiel mir, deshalb kündige ich mein Abonnement.» Sei froh, dass Du solche Leser los wirst.

Meinen Dank für jene Artikel, wel-

che mit meiner Meinung übereinstimmen, brauche ich gar nicht auszu drücken. Ich möchte Dir für jene danken, welche nicht mit meiner Meinung übereinstimmen. Denn gerade diese regen mich zum Nachdenken an. Und dies ist in meinen Augen die hervorragende Eigenschaft von Dir. Darin unterscheidest Du Dich von anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Ich bitte Dich also, so zu bleiben wie Du bist. Wenn ich in Dir einmal nur noch Beiträge finden würde, mit denen ich einverstanden wäre, müsste ich mein Abonnement kündigen. Aber davor habe ich nicht die geringste Angst.
Urs Kofmel, Zürich

Wirkung

Im Nebi Nr. 30 fragt Fridolin mit Recht, warum in Wetterberichten das Wort «Regen» nicht vorkommt. Anscheinend wird der Nebelspalter auch von den Wetterpropheten gelesen; denn am 10. August 1974 sagte das Schweizer Radio «zeitweise Regen» voraus.
H. Oppliger, Hilterfingen

Berufsbezeichnung

Die Frage der Woche (Nebi Nr. 33): «Wie kann man heute Hilfsarbeiter als solche bezeichnen?» ist bald beantwortet. Laut Lexikon ist ein Gehilfe ein Assistent.

So ist ein Hilfsarbeiter in der Industrie ein Industrie-Assistent, im Gewerbe nennt man ihn einen Gewerbe-Assistenten und im Dienstleistungsbetrieb natürlich einen Betriebsassistenten. Ein Küchenbursche ist selbstverständlich ein Küchen-Assistent, und ein Hilfsbuchhalter kann nur ein Buchhaltungs-Assistent sein.

So kommt jedermann zu einer noblen Berufsbezeichnung.

Ernst Siefert, Basel

Gegen Fremdenhass

Darf ich Ihnen einmal gratulieren zu Ihrer wirklich einzigartigen Zeitschrift, die uns auch hier, im untersten Zipfel der Schweiz, immer punktuell erreicht. Als Auslandschweizer mit Wohnsitz in Mailand sind wir Ihnen sehr dankbar für Ihren Kampf gegen den ungerechtfertigten Fremdenhass, häufen sich doch die Episoden, da selbst wir Auslandschweizer, wenn mit italienischen Nummernschildern in der Schweiz, Gegenstand rassistischer Ausbrüche werden. Die Annahme des Ausländer-Referendums im Herbst könnte auch für uns Auslandschweizer penible Folgen haben. Vielen Dank daher für den stetigen Einsatz des Nebi gegen die Kurzsichtigkeit und Sturheit in diesen Problemen.
T. H., Muggio

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

